

## Zürich stoppt das elektronische Wählen

**Weil der Aufwand gross, der Nutzen aber klein ist, macht der Kanton Zürich beim E-Voting eine mehrjährige Denkpause.**

**Benjamin Tommer**

Die Jubelmeldung kam kurz nach den Abstimmungsergebnissen: In zwölf Kantonen sei mit Erfolg elektronisch abgestimmt worden, teilte die Bundeskanzlei am letzten Sonntag mit. Nicht weniger als 28 900 Personen hätten diesen zukunftssträchtigen Weg der Stimmabgabe gewählt.

In krassem Gegensatz zu dieser offiziellen Stellungnahme steht eine bisher nicht bekannte interne Weisung des Kantons Zürich: Er teilt seinen E-Voting-Gemeinden mit, sie dürften im Jahr 2011 keine gemeindeübergreifenden Wahlen per E-Voting durchführen. Dabei ist 2011 ein Wahljahr: Neben dem National- und dem Kantonsrat sind auch Bezirksbehörden und die Kirchensynode neu zu besetzen. E-Voting findet damit 2011 in Zürich praktisch nicht mehr statt. Dabei ist der Kanton neben Genf und Neuenburg seit 2004 ein E-Voting-Testgebiet der ersten Stunde. Seit 2008 können rund 90 000 von 840 000 Zürcher Stimmberechtigte per Computer abstimmen.

### **Eine Stimme kostet 150 Franken**

«E-Voting hat die Erwartungen nicht erfüllt», sagt Giampiero Beroggi, der Chef des kantonalen statistischen Amtes des Kantons Zürich, zum bisher nicht bekannten Bremsmanöver. Er ist für die Durchführung von Urnengängen verantwortlich. Laut Beroggi hat E-Voting weder zu höheren Stimmbeteiligungen geführt noch nehmen mehr Junge an Volksabstimmungen teil. Zudem sei der Aufwand gross: Die 29 000 Teilnehmer vom letzten Wochenende machten nur gerade ein halbes Prozent der Schweizer Stimmberechtigten aus. Das bei beeindruckenden Kosten für Zürich: Umgerechnet kostet laut Beroggi jede einzelne elektronisch abgegebene Stimme eines Inlandschweizers 50, diejenige eines Auslandschweizers 150 Franken. Das stehe in keinem Verhältnis zum Ertrag, auch wenn die Kosten bei steigenden Nutzerzahlen sinken würden.

Beroggi will seine Kritik nicht als generelle Absage an E-Voting verstanden wissen. Das System funktioniere im Grundsatz. Zurzeit seien aber zu viele Fragen zur Weiterentwicklung offen, namentlich zur Sicherheit. Zudem setzt der Bundesrat dem E-Voting Grenzen. Bei eidgenössischen Urnengängen dürfen aus Sicherheitsgründen höchstens zehn Prozent der Stimmberechtigten elektronisch abstimmen. Solange diese Grenze gelte, so Beroggi, bleibe das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag schlecht. Er wünscht sich darum ein Anheben der Limite.

Laut Hansruedi Moser, Sprecher der Bundeskanzlei, braucht es die Zehn-Prozent-Grenze, damit ein Urnengang im Fall einer Panne nicht wiederholt werden muss. Eine Aufhebung der Limite drängt sich laut Moser zurzeit nicht auf, weil die gesetzte Marke bei weitem nicht erreicht sei.

Die E-Voting-Denkpause sorgt für Verstimmung. Einmal mit Computer abstimmen, dann wieder nicht - ein derartiges Hin und Her sei den Stimmberechtigten kaum zu vermitteln, sagt etwa Walter Bosshard, zuständig für die Abstimmungen in Winterthur. 2011 gibt es dort voraussichtlich sechs Urnengänge. Weil alle Wahlen überkommunal sind, können E-Voter nur bei zwei Sachvorlagen per Computer abstimmen.

### **Stillstand wird Jahre dauern**

Auch andere Kantone sind vom Zürcher Marschhalt betroffen. Sie können E-Voting nur angelehnt an einen Versuchskanton anbieten, was der Aargau, Freiburg, Solothurn, St. Gallen, Schaffhausen, der Thurgau und Graubünden bei Zürich taten. Sie alle wissen offiziell noch nichts vom Zürcher Stopp. Dem Vernehmen nach wollen der Aargau, St. Gallen und Graubünden die Nationalratswahlen 2011 gestützt auf eine Kopie der Zürcher Software aber trotzdem per E-Voting durchführen.

Beroggi geht davon aus, dass der Marschhalt Jahre andauert. Im Auftrag des Bundes klärt die ETH bis Ende 2013 Sicherheitsfragen rund um das E-Voting. Daraus werde man dann Schlüsse ziehen. Bis 2015, so Beroggis Prognose, bewege sich in Sachen E-Voting darum nichts mehr vorwärts.

---

Diesen Artikel finden Sie im NZZ E-Paper unter: <http://epaper.nzz.ch>

NZZ Online: <http://www.nzz.ch>  
Copyright (c) Neue Zürcher Zeitung AG